

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1873**

31.8.1873 (No. 202)

# Badischer Beobachter.

Kreuzer Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe

Nr. 202.

Erscheint täglich (Montag ausgen.)  
Preis 1 fl. 18 kr., durch die Post bezogen  
1 fl. 52 kr. vierteljährlich.

Sonntag, 31. August

Insertionsgebühr:  
die gespaltene Zeitspalte oder deren  
Raum 4 Kreuzer.

1873.

Zu zahlreichem Abonnement auf den Badischen Beobachter für den Monat September laden wir ergebenst ein. Bestellungen werden von allen Postanstalten entgegengenommen.  
Karlsruhe, 20. August 1873. Die Redaktion.

## Deutschland.

Karlsruhe, 30. Aug. S. R. H. der Großherzog haben unterm 23. August d. J. gnädigst geruht, den Bahnverwalter Johann Mauck in Bühl, den Bahnverwalter Ludwig Köchlin in Mühlacker, den Assistenten August Block von Sinsheim bei der Generaldirection der Staats-Eisenbahnen zu Revisoren, sowie den Registraturassistenten Bernhard Weber von Rittersbach zum Registrar bei der Generaldirection der Staats-Eisenbahnen, den Güterexpeditor Karl Schweitzer von Wallbörn zum Bahnverwalter in Mühlacker, den Stationscontroleur Christian Prestenbach zum Bahnverwalter in Bühl und den Bahnexpeditor Wilhelm Stecher in Reichen zum Stationscontroleur zu ernennen.

Karlsruhe, 29. Aug. Der Staatsanzeiger Nr. 32 vom 28. d. enthält (außer Personennachrichten): Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden. 1) Bekanntmachungen des Ministeriums des Innern: a. Die Gestattung des Betriebs der Loose der internationalen landwirthschaftlichen Ausstellung zu Bremen im Juni 1874 betreffend. b. Die Prüfung der Aerzte betreffend. In dem Prüfungsjahre 1872/73 wurde den nachbenannten Candidaten die Approbation als Aerzte für das Gebiet des deutschen Reichs erteilt: H. Weinbauer von Wiesbaden, K. Berlin von Alt-Strelitz, A. Deahna von Meiningen, R. Eisenlohr von Pforzheim, D. Falk von Brakenfeld, Fr. Fanzler von Weinheim, Fr. Krauspe von Insterburg, S. Ledere von Freiburg, P. Maier von Heilbronn, G. K. Ringram von Hamburg, L. Müller von Masfendachhausen, R. Puricelli von Meisenheim, Fr. Tholen von Papenburg und F. Becqueray von Minden (Rheinpreußen). c. Prüfungen der Apotheker betreffend. In dem Prüfungsjahre 1872/73 wurde den nachbenannten Apothekern die Approbation zum selbstständigen Betriebe einer Apotheke im Gebiete des deutschen Reichs erteilt: K. Epp von Heidelberg, K. Ernst von Haslach, C. F. Kaufmann von Wiesloch, R. Pfander von Weinheim, K. Stehle von Empfingen und L. Vogt von Tüfrit. d. Die Wahlen zur zweiten Kammer der Ständeversammlung betreffend: Die Wahlmänner-

Wahlen für die zweite Kammer der Ständeversammlung haben am Freitag den 19. September d. J. zu beginnen. 2) Des Finanzministeriums. Die Staatsprüfung der Commercianten am 13. October d. J. betreffend.

Karlsruhe, 29. Aug. Das Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 18 vom 27. d. M. enthält Bekanntmachungen 1) des Ministeriums des Innern: a. den Gebührenbezug der Gemeindebeamten und höheren Gemeinbedienten betreffend; b. die Heranziehung der Erschreibvisiten erster Classe zum Classificationsgeschäft betreffend; c. die Prüfung der Apotheker betreffend; d. die Behandlung der Reclamationsgesuche betreffend. 2) Des Handelsministeriums: Gebührenfreie Beförderung telegraphischer Depeschen betreffend.

n Constanz, 18. Aug. Unsere Amtsverkündiger wissen sich den Berliner Anschauungen von Freiheit und Aufklärung mit einer Treue anzubiegen, die wirklich rührend wäre, wenn nicht die allerhand Beziehungen derselben andern Gedanken Raum lassen würden. Die „Constanzer Zeitung“ z. B. ist bereits so weit gelangt, Gebet und Ablass als politische Agitationsmittel einer hohen Regierung geringsamst zu denunciren. Abgesehen von seiner culturhistorischen Bedeutung hätte dieses Vorgehen nun keinen weiteren Belang, wenn man nicht wüßte, daß derartige Auslosungen oft als Fühlhörner Anderem vorausgeschickt werden. Durch Gebet und Ablass, meint die „Constanzer Zeitung“, wird „in gegenwärtigen Verhältnissen wenigstens eine gewisse Aufregung, allenfalls auch Erhöhung des gläubigen Volkes erzielt und eine gewisse Herabsetzung des Gegners, d. h. der Regierungen.“ Auf diesem Punkte wären wir also glücklich angelangt. Dem gläubigen Volke (welches die „Constanzer Zeitung“ mit Recht zu ihren Gegnern zählt), soll das Gebet, das Gewinnen eines Ablasses gesetzlich untersagt werden. Höre es, katolisches Volk: der Liberalismus, nicht zufrieden mit dem Wunsche, deine Priester ihres Unterhaltes beraubt, und vor die Landesgränze geworfen zu sehen: will, daß der Staat zwischen Gott und dich trete, dir verbiete und erlaube, worüber du zu ihm beten sollst. Du sollst nicht mehr hiesfür Gott klagen dürfen, was immer dich bedrückt, ohne für dein Gebet zuvor ein polizeiliches Placet eingeholt zu haben! Das will der Liberalismus! Fürwahr, dieser Gedanke wäre ungeheuer lächerlich, wenn er nicht unendlich traurig wäre. Und dieselben Leute, welche ihn factisch ausgesprochen, wollen reden von gesun-

dem Staatsleben, von freiheitlicher Entwicklung... Bis zum heutigen Tage galten Gedanken für zollfrei; heute beantragt der Liberalismus eine eigene Gesetzgebung für Gedanken, Wünsche und Gemüthsregungen, allein, um wie die „Const. Ztg.“ sagt, die Rechte der „Bildung und Wissenschaft“ zu wahren. Wir wissen nicht, was die Redaction jenes Blattes unter „Bildung und Wissenschaft“ versteht und es graut uns, mit ihr darüber zu streiten. Aber eine „Bildung“ und eine „Wissenschaft“, deren Rechte bloß durch Knechtung der Gedanken gewahrt werden können, kennen wir nicht, wollen wir nicht kennen, brauchen wir nicht. Uebrigens scheint uns die „Constanzer Zeitung“ auch von der Wahrheitsliebe, dieser Grundlage aller Bildung und Wissenschaft, ganz abnorme Begriffe zu haben. Sie behauptet nämlich: der Papst habe dafür Nachlaß der Sündenstrafen versprochen, „daß die Gläubigen Gott zur Vernichtung des modernen Staates, der modernen Civilisation und Wissenschaft durch ihr Gebet bewegen sollen.“ Wir erklären nun diese Behauptung — gleichviel von wem sie ausgegangen, so lange für eine ordinäre, auf Erhöhung und Aufregung der gläubigen Leser berechnete Erdichtung, als sie nicht von dem betreffenden Artikelschreiber Wort für Wort bewiesen ist. So viel vorläufig nach dieser Seite hin. Es bleibt aber noch ein anderes Moment zu beachten. Die „Const. Zeitung“ hat offenbar höchst voreilig aus der Schul: geplaudert. Wir stehen vor den Landtagswahlen. Wer nun eine ächt „liberale“ Gesetzgebung, wie die „Constanzer Zeitung“ sie im Auge hat, vom nächsten Landtage wünscht, der gehe hin und wähle getrost jenen Candidaten, welchen der liberale Moniteur seines Bezirks zu rechter Zeit ihm nennen wird. Wer aber — sei er nun Katholik, Protestant oder Jude — in seiner Manneswürde sich gekränkt und empört fühlt durch Anschauungen und Bestrebungen, wie sie die „Const. Zeitung“ zu den ihrigen gemacht, der — wird wissen, wo seine Stelle ist am Tage der Wahl. Es ist nicht unsere Aufgabe, durch hohle Phrasen das Ohr des Lesers zu betäuben und mit einem Schwall von Schlagwörtern ihn vor der Wahl zu haranguiren. Unsere Aufgabe ist vielmehr: an der Hand von Thatfachen die Sachlage dem Wähler klarzulegen; das Gängelnde, Drohende, Versprechende zc. bleibe der Gegenpartei überlassen.

2) Vom Kaiserstuhl, 29. Aug. Wie wir vernehmen, haben von der Masse der deutschen Champagner-Fabrikanten, welche ihr Product zur Weltausstellung nach Wien übersandten, nur drei die

## Verschiedenes.

Aus Hachenburg (Rassau) vom 24. Aug. wird uns geschrieben: Verschiedene Zeitungen erwähnten vor einiger Zeit des unerwarteten Zusammenstehens eines Neger-Soldaten mit dem Superior des Klosters Marienstatt in dem Lager der kriegsgefangenen Soldaten in Mainz, woselbst der Superior während des Feldzuges 1870-71 als Wundsenner thätig war. Der Neger, welcher den Pater, seinen Erzieher in der Mission in Senegambien, so unverhofft auf deutscher Erde wieder fand, suchte sich demselben auf alle mögliche Weise gefällig zu zeigen. Aber nicht allein die Neger, auch ihre Häuptlinge und Fürsten haben die Priester der Genossenschaft vom heiligen Geiste in ihren Staaten aufgenommen, mit dem größten Wohlwollen ihr apostolisches Wirken auf alle mögliche Weise begünstigt und ihnen ihren landesherrlichen Schutz angedeihen lassen. Als der vor einigen Tagen aus Afrika zurückgekehrte und gegenwärtig in Marienstatt zu seiner Erholung weilende Superior der Negermission in Zanguebar (Ostküste Afrikas), Herr P. Horner, eine Expedition in das Innere Afrikas behufs Errichtung weiterer Missions-Stationen ausführen wollte (und fügte wir bei, mit Aufopferung seiner Gesundheit und unter den größten Gefahren und Mühsalen auch ausgeführt hatte), ließ ihm der gegen die katholischen Missionare so wohl gesinnte Sultan von Zanzibar seinen Dampfer, so weit er dessen bedurfte, zur Verfügung stellen. Nicht zufrieden damit, wollte der Sultan auch alle Kosten der Reise bestreiten und beorderte zur Begleitung des Paters und seiner Gefährten eine Ehrengarde von 46 Soldaten. Sodann wurden dem uner-

schrockenen muthigen Missionar noch folgende Geleitbriefe eingehändigt: „Im Namen Gottes. Allen Personen unseres Dienstes und allen Andern, welche Gegenwärtiges sehen, Gruß. Unser muthvoll und edel gesinnter Freund, der Pater Horner, will eine Reise machen in allen unsern Dörfern, um das Land zu sehen. Ich glaube gern, daß ihr alle möglichen Dienste leisten werdet. 12 Dschumadi, Elaul 1288 der Hedjra. Said-Medschid.“ Der Brief des Statthalters von Zanzibar lautet folgendermaßen: „Im Namen Gottes. Said-Solyman-Ben-Hammed. Alle unsere Freunde in Afrika werden benachrichtigt, daß unser Freund, der Pater Horner zu ihnen kommen wird, um eine Reise zu machen um das Land zu sehen. Verkauf an ihn alles, was er kaufen will und befriedigt seine Wünsche. Die Höflichkeit, welche ihm erwiesen werden, werden angesehen, wie wenn sie uns erzeigt würden.“ Der zweite Brief des Sultans sagt noch mehr, als die vorigen. „Im Namen Gottes. Said-Medschid-Ben-Said. An unsern Freund, den Dschenmabar Sabur-Ben-Russaphir. Gruß. Der Friede Gottes sei mit Dir! Mein Freund, der Pater Horner, wird zu Dir kommen. Wache, daß ihm alles geliefert werde, was er braucht; erweise ihm die größten Höflichkeiten. Mit Einem Worte handle gegen ihn, daß er bei seiner Rückkehr Ursache hat, uns zu danken. Gruß. Said-Medschid-Ben-Said.“ So behandelte ein afrikanischer Herrscher katholische Missionare. Obgleich Muhammedaner, überbandte er dennoch eines Tages dem ehrwürdigen Pater eine ansehnliche Summe Geldes zum Ankauf von Negerkindern auf dem Sklavenmarkt in Zanzibar, die in der katholischen Mission vom heiligen Geiste in derselben Stadt

jetzt ihre Erziehung erhalten — und hier im Lande der Civilisation und Freiheit wird dieselbe Genossenschaft, werden die Erzieher armer, verwaister Knaben als staatsgefährlich — ausgewiesen!

(Frau Numero Siebzehn) des Herrn Brigham Young, die gegen ihren Gemahl eine Scheidungsklage und einen Schadenersatz-Anspruch erhoben, hat sich, wie aus Salt Lake City unterm 4. August berichtet wird, mit Doll. 15,000 abfinden lassen und steht von ihrer Klage ab. Die Dame erhält zwar kaum den zehnten Theil von dem, was sie beanspruchte, allein sie denkt, ein magerer Vergleich ist besser als ein fetter Proceß, und der Prophet hat wahrscheinlich seine Niederlage eingesehen und sich deshalb ebenfalls zu einem Vergleich bequemt. Wie jedoch nachträglich gemeldet wird, wollen die Advokaten, denen Frau Anna Eliza Young die Führung ihres Processes übergeben, dem abgeschlossenen Vergleich nicht beistimmen und den Proceß auf eigene Faust weiterführen.

— Einen sonderbaren Alibi-Beweis erbrachte kürzlich am Landgerichte zu Nachen ein des Diebstahls beschuldigter Ziegler. Derselbe behauptet nämlich, zu fraglicher Stunde mit mehreren Collegen den blinden Spitz eines in der Nähe der Ziegelei wohnhaften Bauern abgefangen, geschlagen und mittels zwei Liter Schnaps hinabgespült zu haben. Angestellte Nachforschungen bewahrheiteten diese Aussage und so wurde dem Ziegler die Freiheit wieder gegeben.

Fortfortschrittsmedaille erhalten. Darunter befindet sich Hr. F. Silig Müller aus Würzburg. Die Auszeichnung dieses Fabrikanten freut uns in hiesiger Gegend darum so sehr, weil Hr. Silig Müller vorzugsweise hier seine Weine für den Champagner kauft. Damit hat sich die Ansicht des ersten Champagner-Fabrikanten in Frankreich des Herrn Werlé (Firma veuve Clicquot in Reims) auf's glänzendste bewährt, welcher bereits vor 20 Jahren den Kaiserstühler Wein, weil er leicht, süß und süßlich und meist ohne Erdgeschmack sei, als den besten in Deutschland zur Champagnerfabrication erklärte.

(Baden, 28. Aug. „Hia ist hin, verloren ist verloren.“ — Nicht daß unser Herz an gewissem Flitter hänge — nein, aber ein bestimmtes leitendes Moment muß leider unserm Geist präsent bleiben. Es ist dieß die colossale Last, welche Regierung und Majorität unserer Gemeindebehörde auf die Schultern einer gewiß loyalen Bürgerschaft gelegt haben. Seit vielen Jahren kennen manche Stadtpolitiker hier kein höheres Ziel und größere Aufgabe „das eigne Glück zu finden“ als Liebäugeln und submissivste Devotion für Karlsruhe, die daraus gezogenen Vortheile haben aber bis jetzt auf sich warten lassen.

Die diesjährige noch nicht klare Gemeindeumlage ist (abgesehen von allen andern Schattenseiten) 1 fl. 16 kr. vom Hundert, was bei unsern abnormen Verhältnissen für den gewöhnlichen Geschäftsmann sehr viel ist; denn die alten Einnahmequellen sind zum Theil verloren und neuere sehr zweifelhaft. Mit Recht sagt daher ein „liberales Bürgerauschussmitglied“ in einem „Eingekandt“ im „Badener Wochenblatt“ (wales jedoch dem neuen Landtagsabgeordneten Lamey zugleich Bahn brechen soll), daß wenn die Regierung in Karlsruhe unserer Stadt nicht andre Concessionen zu machen bereit sei, der Bürgerauschuss das Nächste mal die Genehmigung des Budgets verjagen müsse.

Merkwürdig ist beim Ganzen auch, daß bereits alles, was die Regierung für Baden angeordnet (mit Ausnahme der höhern Töchterschule) Fiasco machte, als: z. B. Piscinerbad, Kreisgericht, Progymnasium, Dampfbad, Modus der Kurtagenerhöhung u. s. w. Der Grund, warum die höhere Töchterschule allein prosperirt, liegt wohl darin, daß viele Hoteliers und große Geschäftsleute für ihre Kinder etwas Extraes haben wollen, auch verdient die Direction volle Anerkennung.

Lamey, welcher als Minister einst einige wahre Worte zu Gunsten unserer Stadt in der Kammer gesprochen, steht nun als neuer Retter vor unser Zukunft. Die „liberale“ Welt ist überglücklich, endlich den rechten Mann gefunden zu haben.

Strasburg, 28. Aug. Heute wurde der Bezirkstag von Unterelsaß hier selbst eröffnet. Von 35 Gewählten leisteten 24 den vorgeschriebenen Eid. Bei der Bureauwahl wurden gewählt: Notar Petri zum Präsidenten, Bürgermeister Rack und Professor Soguel zu Vicepräsidenten, Pasquai und Klein zu Secretären.

Aus dem Elsaß, 26. Aug. Die Anwendung der kirchenpolitischen Gesetze in Elsaß-Lothringen berührt das Volk weit tiefer als sonst wo, und eben so wenig wie der Klerus wird letzteres denselben sich jemals anbequemen. Der Abstand zwischen Frankreich und Deutschland, der Unterschied zwischen den Gesetzen dieses und der Freiheit jenes Landes ist ein allzu großer, um nicht dem Blindesten fühlbar zu sein, und es ergibt sich daraus ein Gefühl unfählichen Schmerzes ob der bitteren Erfahrung, die man mit dem deutschen Reiche machen muß. Die Militärfrage für die Kleriker scheint entschieden; sie sollen sämmtlich dem Kalbsfell folgen. „Man wird,“ so drückte ein Kreisdirector sich aus, „den Priester vom Altare nehmen und ihn in die Uniform stecken.“ Es wird bei uns zu Lande nicht viel erreicht werden, im Gegentheil: die Theologen werden außer Landes gehen, die Seminaristen entvölkert und die untern kirchlichen Stellen unbefestigt bleiben. Die Regierung wird bald einsehen, auf welche falsche Fährte sie gerathen: sie mag die Knaben-Seminare ruhig bestehen lassen, denn die decretirte Militärpflicht genügt, diesen Diöcesan-Instituten ohnehin schon den Tod zu bringen. (R. B. B.)

München, 23. Aug. Im Kriegsministerium beschäftigt man sich, dem „Nürnb. Corresp.“ zufolge, zur Zeit lebhaft mit der Frage, ob man die neuen Holzmützen nicht doch wieder mit einem Schirme versehen solle. Man hat bis jetzt nämlich schon wieder die Erfahrung gemacht, daß diese schirmlosen Mützen durchaus unpraktisch seien und den klimatischen Verhältnissen des Südens weniger entsprechen, als vielleicht jenen des Nordens. Die Mütze gewährt den Mannschaften weder gegen Sonne noch gegen Regen Schutz und ist durch die Thatsache, daß auf den Exercierplätzen Soldaten bewußtlos

umgefallen sind, schon nach kurzer Zeit in übles Renommée gekommen. In der That ist es auch nicht ersichtlich, welchen Werth eine Kopfbedeckung für den Militär haben soll, welche der nothwendigsten Eigenschaften, des Sonnenstrahl und Regenwasser gleichmäßig ableitenden Schirmes, entbehrt. Die schirmlosen Holzmützen stammen aus der Zeit des siebenjährigen Krieges.

Regensburg, 29. Aug. Der deutsche Kaiser ist gestern um 4 1/4 Uhr mit der Eisenbahn hier angekommen und zu Wagen zur Walhalla gefahren, an deren Eingang der Bezirksamtmann Fischer und Bauamtmann Harrer den Kaiser begrüßten. Nach 3/4stündiger Besichtigung fuhr der Kaiser mit Gefolge nach Regensburg zurück. Die dicht mit Menschenmassen bedeckten Straßen Stadthofes und Regensburgs waren reich besetzt. Das Absteigequartier war wie gewöhnlich das „Goldene Kreuz“. Heute früh 9 Uhr erfolgte die Weiterreise nach Berlin.

Aus Bayern, 27. Aug. Der „Frl. R.“ bespricht heute die Geschichte von dem bis zum Tode mißhandelten Soldaten Plattner. Wenn man die Geschichte im „Nürnb. Anz.“ liest, sagt das Blatt, „so könnte man leicht geneigt sein, sie für die Ausgeburt einer erhitzen Phantasie zu halten. Leider ist dem nicht so! Bürger von Neumarkt sind heute in ihrer gerechten Entrüstung hierher geeilt und haben, mit ihren Namen bürgend, uns den ganzen Vorfall gerade so erzählt, wie er im „Anzeiger“ zu lesen ist. Noch mehr! Sie haben uns über eine Reihe von anderen noch gravirenderen Vorfällen berichtet und es kann — nach ihren Berichten — kein Zweifel mehr darüber obwalten, daß der Soldat Plattner in der abscheulichsten Weise bis zum letzten Augenblicke seines Lebens gepeinigt worden ist.“ Dann theilt der „Frl. R.“ zur Ergänzung noch Folgendes mit: „Als Plattner seinen letzten Anfall bekam, der mit seinem Tode endigte, wurde zum Militärarzt Dr. Ferder geschickt; dieser aber weigerte sich zu kommen, indem er sagte, der zc. Plattner simulire nur. Ein Unterofficier fühlte ein menschliches Mitleiden und sandte zu dem Bezirksarzt. Dieser kam und erkannte den Zustand des Kranken sofort; er ordnete an, daß man denselben ruhig lassen solle, da er doch nur noch höchstens eine Stunde zu leben habe. Eine halbe Stunde später hatte Plattner aufgehört zu athmen. Die Leichenöffnung ergab, daß der Verstorbene ein großes „Gewächs“, wie unser Gewährsmann sich ausdrückte, — im Hirn hatte, welches sich gegen die Nasenhöhle senkte und — nach der Ansicht von Sachverständigen — schon seit längerer Zeit die geistigen Fähigkeiten des Kranken, der auch an Epilepsie litt, beeinträchtigt haben muß.“ Dann fährt das Blatt fort: „Die Fälle von Grausamkeit militärischer Vorgesetzter gegen ihre Untergebenen mehren sich in erschreckender Weise. Noch hat sich das Kriegsministerium nicht veranlaßt gesehen, die öffentliche Meinung über den Tod von 8 Landesjüngern auf dem Marsche von Sedan aufzuklären und schon wieder liegt dieser Fall vor, der noch empörender ist, weil für die Mißhandlungen, welche Plattner zu erdulden hatte, nicht einmal das „Interesse des Dienstes“ vorgeführt werden kann.“ Der „Frl. R.“ schließt: „Wir sprechen die bestimmte Erwartung aus, daß über die Vorfälle in Neumarkt eine strenge und unparteiische Untersuchung eingeleitet und deren Resultat in seinem vollen Umfange der Öffentlichkeit übergeben werden wird. Es ist namentlich von Wichtigkeit, daß eine genaue Untersuchung der Leiche Plattners stattfinde, damit durch Fachmänner constatirt werde, wie es möglich war, daß ein Arzt einen kranken, im höchsten Grade dienstuntauglichen Menschen jahrelang für einen Simulanten erklären und so dazu Veranlassung geben konnte, daß derselbe vom Escadronschef, Rittmeister Furthmaier, und anderen Vorgesetzten in der geschilderten Weise mißhandelt wurde. Wir verlangen diese Untersuchung im Namen der Eltern, welche Söhne bei der Fahne haben; wie verlangen sie im Namen der Soldaten selbst, welche ihre besten Jahre dem Dienste des Vaterlandes widmen müssen und denen die Strenge der Disciplin den Mund verschließt, wenn sie klagen möchten. Wir glauben aber auch, daß das Officiercorps selbst ein Recht darauf hat, daß die Sache untersucht und Gerechtigkeit geübt werde, damit das Ehrenkleid des Officiers in den Augen des Volkes nicht zu einem Gegenstande des Hasses und der Verachtung werde. Pflicht der Presse aller Parteien aber ist es, die Gelegenheit nicht ruhen zu lassen und immer wieder darauf zurückzukommen, bis Klarheit in die Sache gebracht und — wenn die Dinge sich, wie erzählt, verhalten — die mit Füßen getretene Menschlichkeit gerächt ist. Was uns anbelangt, so gebeten wir unsere Pflicht in dieser Beziehung zu erfüllen.“ Oggersheim. Die Patres des hiesigen Minor-

tenklosters wurden von der Staatsbehörden aufgefordert, ihre Statuten, Hausordnung zc. einzureichen. (Pfälzer Bote.)

Braunschweig, 28. Aug. Der Obergerichtspräsident Triebts ist heute von Sibyllenort nach Genf abgegangen, beauftragt, die Rechte des Herzogs Wilhelm auf die Hinterlassenschaft seines Bruders zu wahren.

Leipzig, 29. Aug. Der gestrige Abend und die verfloßene Nacht sind vollständig ruhig verlaufen. Eine Menschenansammlung hat nicht stattgefunden. Das Militär blieb in der Caserne conflagrant.

Berlin, 27. Aug. In letzter Zeit sind die auf officiöse Mittheilungen und Belehrungen angewiesenen Blätter wiederholt sehr unzufrieden gewesen mit den von den officiösen Pressbureaus ausgegebenen „Wahlzetteln.“ Hoffentlich wird nun wieder alles ins gute alte Geleis kommen; denn es sind die Geh. R. Dr. Fahn und Bittelmann von ihren Sommerreisen glücklich zurückgekehrt. Nur von Herrn Agidi wird nichts berichtet und das ist allerdings ein dunkler Punkt für die Officioßen, um so dunkler, als auch die Kreuz- und Querzüge des Fürsten Bismarck an Klarheit viel oder alles wünschen lassen. Auch Polizeipräsident v. Madai kehrt morgen von seinem Urlaub zurück.

Posen, 26. Aug. Der „Dredownik“ schreibt: „Aus sicherer Quelle geht uns die Nachricht zu, daß die hiesigen Policisten in die Wohnungen der katholischen Einwohner gehen und sich erkundigen, ob nicht zufälligerweise die katholischen Geistlichen in den Häusern den Kindern Religionsunterricht erteilen. Am vorigen Sonnabend trat ein Policist in eine Kaufmannswohnung ein und verlangte in Betreff des obenerwähnten Punktes eine Mittheilung. Es wäre interessant zu erfahren, ob der betreffende Policist dies aus eigenem Antriebe oder auf Veranlassung von oben gethan hat.“

Posen, 28. Aug. Das Erkenntniß gegen den Erzbischof Ledochowski lautet auf 300 Thlr. eventuell 4 Monate Gefängniß.

Posen, 28. Aug. Bei einer gestern in Gnesen stattgesehenen Versammlung der katholischen Dekane hat sich Erzbischof Ledochowski entschieden dagegen ausgesprochen, daß seitens der Geistlichen selbst das Schulinspectionsamt niedergelegt werde.

## Ausland.

Wien, 26. Aug. Die neue Kirche „Unter den Weißgerbern“, welche am verflossenen Sonntag feierlich eingeweiht wurde, ist ein imponantes Bauwerk in gothischem Stile, das dem Bezirk „Landstraße“ zu wahrer Zierde gereicht. Der Entwurf dazu rührt von Herrn Oberbaurath Schmidt her. Die Commune Wien hat auf den Bau 520,000 fl. verwendet; weitere 60,000 fl. steuerte der Cardinal v. Rauscher bei, und die Ergänzung bis zu 600,000 Gulden, also ein Betrag von 20,000 fl., wurde durch eine Sammlung kleiner Spenden aufgebracht. Am 17. Mai 1866 war der Grundstein gelegt worden. Die Kirche steht auf einem geräumigen freien Plage, nicht gar weit von dem Donaucanal entfernt und der schlanke gothische Thurm ist weithin sichtbar. — Auf den 5. September ist ein zweites Volksfest in den Weltausstellungsräumen und deren Umgebung projectirt. Die Einnahme des ersten soll mehr als 40,000 fl. ergeben haben, während der Kostenaufwand nur etwa 6000 fl. betrug. Die Menge der Besucher, worunter natürlich auch Nicht-Zahlende waren, überstieg nach Abrechnung von 4000 Platz- und Dienstkräften, die Ziffer von 102,000 Personen. Bei diesem Anlaß ergab sich zugleich ein statistisches Ausmaß für die Aufnahmefähigkeit der Ausstellungsräume; für jene 102,000 Besucher nämlich waren sie in so weit zu klein, als in dem massenhaften Gedränge der Einzelne willenlos mit fortgeschoben und eine eigentliche Bestätigung unmöglich wurde. — In Betreff der von hier ausgewiesenen Pariser Communarden stellt sich nachträglich heraus, daß Chalaïn, z. B. der Commune Delegirter für die Polizei-Präfectur, nach Wien nicht bloß als Flüchtling kam, sondern unter den hiesigen Arbeitern für die „Internationale“ zu werben gedachte. Ein Zweiter, gewesener Secretär von Raoul Rigault, wird von Paris aus als ein exaltirtes Mitglied der „Internationale“ bezeichnet; Benjamin Sachs war ebenfalls erst Privat-Secretär Rigault's und dann Procurators-Stellvertreter bei der Pariser Commune gewesen. „Harmlose Arbeiter!“ hieß es anfangs. — In dem Prager Blatte „Posel z Praha“, das unter den Inspirationen Kieger's steht, findet sich in der Nummer vom 24. ein directer Angriff gegen den Cardinal v. Rauscher im Namen der Tschechen. „Unsere und seine Wege“, sagt der Artikel u. A., „sind verschieden. Die seinigen führen

nach Wien zu, die unferigen von Wien weg. Er wollte und will die Völker Oesterreichs kirchlich und politisch in einen Schaffall führen, wie aber gehen niemals da hinein." Was braucht es da weiter Zeugniß? Den czechischen Föderalisten ist nicht allein die Verfassung des Reiches, sondern es ist ihnen überhaupt der Mittelpunkt Wien, d. h. die Einigung des Reiches durch die Krone zuwider. Ist das eine geeignete Allianz für locale Tiroler etc.?

(R. B. J.)

Wien, 29. Aug. Meldungen der Blätter aus Salonichi zufolge werden auf der Grundlage einer zwischen der Pforte und Griechenland abgeschlossenen Convention die türkischen und griechischen Truppencommandanten gemeinschaftlich gegen die Räuberbanden in Thessalien operiren.

Genf, 27. Aug. Der „Tagespost“ wird berichtet, daß man nun auch die letzten Risten aus der Hinterlassenschaft des Herzogs von Braunschweig habe, raffen können. Sie enthalten nebst Bijouterien für 15 Millionen Franken Actien der Pacific-Eisenbahn in Amerika, als sehr gute rentable Papiere längst bekannt. Es sind also bereits in Genf liquid 45 bis 48 Millionen. Man berechnet heute dessen ganzes Vermögen auf nahezu 200 Millionen. Fürst Bismarck soll auf Anfrage seitens Genf telegraphirt haben, daß er 62 Mill. personelles Vermögen des Herzogs in Deutschland kenne und anerkennen wolle, jedoch die Staatsgüter und Domänen nicht einrechne. Professor Gorini von Pavia ist angelangt, um die Petrification des Herzogs zu leit. u. Derselbe hat auch die der Leiche des italienischen Dichters Manzoni besorgt. Von Paris wird ein „Leichenwagen“ verschrieben. Die Testamentsvollstrecker haben das zur Erbmasse gehörige Hotel Beaujon in Paris (die Straße Beaujon geht auf den Platz des Arc de l'Étoile) unter Siegel gelegt.

Genf, 28. Aug. Der große Rath hat das Gesetz über den katholischen Cultus mit Abänderungen im „liberalen“ Sinne in dritter Berathung angenommen.

Rom, 28. Aug. Der König hat sich von Turin nach Florenz begeben; der Prinz Napoleon ist nach Frankreich zurückgekehrt.

Paris, 28. Aug. In der Angelegenheit des „Credit Communal“ wurden Destrey und Cavour zu je fünfjähriger, Lepelletier zu zweijähriger, Rutrey zu achtmonatlicher Gefängnißstrafe und jeder der Angeklagten außerdem zu 500 Frs. Geldbuße verurtheilt.

Paris, 29. Aug. In einer gestern bei dem Handelsminister stattgehabten Conferenz der Directoren der bedeutendsten Eisenbahnen wurde über die zeitweilige Herabsetzung des Frachttarifs für den Cerealientransport Berathung gepflogen. Dem Vornehmen nach beabsichtigt die Regierung, den Getreideeingangszoll provisorisch aufzuheben.

London, 25. Aug. Der Daily Telegraph ist in Stand gesetzt, die Angabe, daß die Kaiserin Eugenie zu drei verschiedenen Malen incognito in Genf gewesen sei, um den verstorbenen Herzog Karl von Braunschweig zu bewegen, seine letztwilligen Verfügungen zu Gunsten ihres Sohnes wieder in Kraft zu setzen, unbedingt in Abrede zu stellen, da die Kaiserin nie in Genf gewesen sei und den Herzog seit dem 4. September 1870 nicht mehr gesehen habe. — Zu Armagh in Irland fand am Sonntag die Einweihung der katholischen St. Patrick's-Cathedrale mit ungewöhnlichem Pompe statt. Nicht weniger als 15 Erzbischöfe und Bischöfe nahmen an der Feierlichkeit Theil und über 400 Priester waren zugegen. Diese Cathedrale ist die größte Kirche in Irland und kann 8000 Leute aufnehmen. Ueber 20,000 Gäste waren herbeigeströmt und selbstverständlich konnten nicht alle in dem colossalen Gotteshause Platz finden. Der Cardinal Cullen leitete den Gottesdienst und die Procession, und nach der Weiherede wurde eine Collecte veranstaltet, die 20,000 Thaler ergab, während die Gesamteinnahmen sich auf etwa 48,000 Thaler beliefen. In der Versammlung befanden sich viele Protestanten und Dissenters, und es verdient bemerkt zu werden, daß im Laufe des Tages auch die Freudenglocken der protestantischen Cathedrale geläutet wurden.

Madrid, 28. Aug. Ein Bevollmächtigter der Regierung ist gestern nach Alicante abgegangen, um mit den britischen Behörden den Ort festzusetzen, wo die im britischen Besitz befindlichen spanischen Fregatten der Madrider Regierung zurückgegeben werden sollen. — Der Post- und Packetschiffdienst zwischen Santander und Bayonne beginnt heute wieder. — General Martinez Campos rückt Cartagena näher. — Der Admiral Lobo ist mit einer Flotille nach Port-Mahon in See gegangen.

Madrid, 28. Aug. Der „Correspondencia“ zufolge würde die Einlösung der fälligen Schatzcoupons

im September beginnen und heute eine Berathung des Schatzgläubiger-Syndicats bei dem Finanzminister stattfinden. — Die Insurgentenfregatte Numancia ist heute nach Carthagena zurückgekehrt. Man hofft, die ausländischen Schiffe werden ein Wiederankommen nicht gestatten. — Admiral Lobo ist mit der Flotille nicht nach Port-Mahon, sondern nach Gibraltar in See gegangen. — Der Angriff auf Carthagena sollte heute beginnen.

Madrid, 28. Aug. Die amtliche „Gaceta“ publicirt das Gesetz über die Deckung des Deficits. — Dem „Imparcial“ zufolge hat die Regierung Aussicht, gegen Verpfändung der Erträgnisse der außerordentlichen Steuern 500 Millionen Realen aufnehmen zu können, welche zur Deckung der Kriegskosten und Zahlung der fälligen Coupons hinreichen. Mit der durch das Gesetz über das Deficit verfügten Emission von 1200 Millionen Realen wird wahrscheinlich die Bank von Spanien beauftragt.

Perpignan, 29. Aug. Aus Figueras wird gemeldet, daß die Carlisten in Ausführung ihres Verbots gegen den Eisenbahnverkehr gestern auf einen Eisenbahnzug bei der Knotenstation zwischen Hostalrich und Sils geschossen, den Heizer getödtet und den Locomotivführer verwundet haben. Auch die Wagen wurden getroffen, von den Reisenden jedoch keiner verletzt.

Petersburg, 28. Aug. Die Cholera ist dem Vernehmen nach auch hier, obschon bisher nur in sehr mäßigem Grade zum Ausbruch gekommen.

New-York, 23. Aug. Der Präsident Grant hat das über den Capitän Jack und fünf andere Modoc-Indianer verhängte Todesurtheil bestätigt und die Strafe wird am 3. October im Fort Clatsop mitteilt des Galgens vollstreckt werden.

### Notizen.

Baden, 29. Aug. Die Ehrenpreise, welche für die Sieger bei den Pferderennen und Taubenschießen zu Hirschheim bestimmt sind, haben wir in den letzten Tagen zu sehen Gelegenheit gehabt, soweit sie aus den Ateliers der Herren Gebrüder Mellerio hier hervorgegangen sind. Dieselben sind durch Geschmack und Reichthum gleich ausgezeichnet.

Der Damenpreis — Ehrenpreis, gegeben von den Damen Badens — besteht aus einer ciselirten silbernen Schale, die von zwei Frauengestalten getragen wird; am Sockel sind zwei kleine weibliche Figuren in sitzender Stellung angebracht, welche den Schild mit der entsprechenden Dedication stützen. Das Ganze ist von getriebenem Silber, eine acht künstlerische Arbeit. Der Ehrenpreis der Stadt Baden, gegeben vom Kur Comite für die große Steeple-Chase, besteht in einem silbernen ciselirten Champagner-Kühler mit hermetischem Verschluss, auf silbernem Gestell beweglich, verziert mit den Abzeichen des Internationalen Clubs und dem Motto:

„Good luck, to pluck.“ Die Ehrenpreise für die Taubenschießen bestehen: in einem prachtvollen silbernen Blumensorbe schönster Arbeit, einem großen silbernen Eierbehälter und zwei vierarmigen silbernen Candelabern, sämmtlich gleichfalls aus den Ateliers der Herren Mellerio hervorgegangen.

Der Gold-Pokal, gegeben von S. K. H. dem Großherzog von Baden, und der Große Preis, gegeben von S. M. dem Deutschen Kaiser und König von Preußen, sind gleichfalls eingetroffen, und im Club-Haus aufgestellt. Wir werden ihre nähere Beschreibung demnächst nachtragen. (Vöbl.)

Kastatt, 27. Aug. Der heutige Bartholomäusmarkt hat von den Hauptmärkten früherer Jahre merklich und vortreflich abgehoben. Während sonst etliche Duzend Orgelmänner und „Moritathensänger“ an allen Ecken und Enden ihre Stücke losließen und auf dem sog. Grün eine Bude und ein „Carroussel“ neben dem andern stand, war dieses Jahr von den genannten Dingen wenig zu sehen. Der Fruchtmarkt dagegen war außerordentlich stark besucht von Käufern und Verkäufern. In ganz kurzer Zeit war Alles aufgelauft; die Preise für den neuen Weizen: 2 fl. 15 kr. pro Sester; für Gerste: 1 fl. 12 kr. pro Sester; für den Haber, nach welchem die Nachfrage ganz besonders stark war, wurden 6 fl. bezahlt per Walter. Nebenbei kam es vor, daß in der alten Bundesfestung der österreichische Gulden nur noch zu 1 fl. 3 kr. angenommen wurde. Wenn es so fortgeht, wird man dieses Geldstück nur noch als Geschenk „voll“ anbringen. Der Viehmarkt, der zweite Theil des Marktes, war, wie es in unserer cultivirten Zeit nicht anders zu erwarten ist, äußerst belebt. Die Preise für Rühre bewegten sich zwischen 150 und 180 fl. (M. f. St. u. L.)

Bietigheim, 26. Aug. Gestern brannten dahier im Calabrich 3 Häuser und 1 Scheuer ab. Wie ich höre, ist nichts davon versichert. Ueber die Entstehung des Feuers verlautet zur Zeit noch nichts Bestimmtes. (M. f. St. u. L.)

Heidelberg, 27. Aug. Unsere Wegelagerer scheinen es hauptsächlich auf die Fremden abgesehen zu haben. Gestern Abend nach 10 Uhr wurde wieder ein sich vorübergehend im „Prinz Karl“ aufhaltender Engländer, welcher von einem Spaziergange zurückkehrte, am Ende der Bergheimer Straße von zwei, wie es schien, angetrunkenen Burtschen überfallen, zu Boden geworfen und, während er sich seiner Uhr und Börse zu versichern suchte, mit Faustschlägen arg mißhandelt. Als auf seinen Hülsen ein Mann herzu sprang und mit einer vom nächsten Baum abgerissenen Latte den einen Uebelthäter zu Boden schlug, lief der andere fort. Inzwischen kamen die Bewohner der nur wenige Schritte vom Schauplatz der That gelegenen Pension Hofmann, fast lauter Engländer, vom Lärm aufmerksam gemacht, herbei und es gelang ihnen, den Burtschen festzunehmen und nach dem Polizeibureau zu schaffen. (Bad. Chron.)

Wiesloch, 27. Aug. Bei den gestern früh abgehaltenen Exercitien der Cavallerie stürzten in Folge eines Grabens mehrere Pferde und Reiter. Ein Pferd war sogleich todt. Wie wir hören, wurde ein Soldat dabei erheblich verletzt. (Wiesl. Anz.)

### Herbstbericht.

Von der Tauber, 28. Aug. Fast aus allen Theilen des Landes wird über totales Fehlschlagen der diesjährigen Aussichten des Wingers geklagt; da dürfen wir uns noch glücklich schätzen, denn in allen den Reblagen, in welchen nicht die frühen Sorten gepflanzt werden, dürfen wir getrost auf einen halben Herbst, in manchen Lagen selbst noch auf eine größere Quantität rechnen. Das ist freilich in anderen Jahren nicht besonders rühmendwerth, aber in diesem ist es noch als ein reicher Segen zu erachten, zumal der diesjährige Wein den Bauern sehr hoch bezahlt werden wird. Die Qualität hat alle Aussichten, eine ganz vorzügliche zu werden; hält sich der September gut, so haben wir einen 65er in Aussicht.

Die Trauben-Ernte in Frankreich spricht ungewöhnlich gut zu werden. Welchen großen Antheil die Weingärten an der Production des Landes haben und in welcher Ausdehnung dieselben den Reichthum aller Classen bilden, mag aus der Thatfache gefolgert werden, daß es in der Republik 2,303,000 Weingärtenbesitzer gibt. In ganz Frankreich gibt es nur 11 Departements, wo kein Wein wächst, während 20 die Traube für heimischen Gebrauch und 58 Departements für Export züchten. Der größere Theil der Frucht ist für die Weinpressen bestimmt, indessen kommen auch die besten Dessert-Trauben von Frankreich. Die berühmten Chasselas von Fontainebleau wachsen in den zwei kleinen Flecken Epomey und Champagne, beide in der Nachbarschaft von Fontainebleau. Die dortigen Weingärten liefern einen jährlichen Ertrag von ca. zwei Millionen Pfund, wovon die Hauptstadt ca. 800,000 Kilogramme consumirt, während der Rest nach England, Oesterreich und selbst Rußland exportirt wird. Der Handel in Trauben, ausländischen sowohl wie einheimischen, beläuft sich auf mehrere Millionen Francs im Jahre. Hierin sind natürlich die zur Weinbereitung nicht inbegriffen.

Die Direction der weitbekannten Maschinenbauanstalt, Technicum Wittweida, zu Wittweida (Sachsen) ersucht uns im Interesse solcher jungen Leute, die die Anstalt von October an zu besuchen gedenken, gelegentlich veröffentlicht zu wollen, daß dieselben gut daran thun, mindestens einen Monat vor Beginn des Cursums die Direction zu ersuchen, ein Logis zu bestimmtem Preise für sie belegen zu lassen. Wenngleich in Wittweida Mangel an Logis für Techniker nicht herrscht, überhaupt auch der ganze Aufenthalt dortselbst ein äußerst billiger zu nennen ist, — so ist es doch wiederholt vorgekommen, daß die Studirenden in Folge der beim Beginn eines Cursums herrschenden größeren Nachfrage nach Logis für die erste Zeit eine höhere Miethe bezahlen oder mit einem schlechten Logis sich begnügen mußten, was aber sofort vermieden wird, wenn die Schüler von obigem Anerbieten der Direction Gebrauch machen wollen. Schließlich sei erwähnt, daß sich die Schülerzahl der Anstalt seit Jahresfrist mehr als verdoppelt hat.

Rechtlich geschützt durch Patente in allen Ländern.

### Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten.

### „Revalescière Du Barry von London.“

Allen Leidenden Gesundheit durch die delicate Revalescière du Barry, welche sich ohne Anwendung von Medicin und ohne Kosten bei nachfolgenden Krankheiten bewährt: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasserucht, Fieber, Schwindel, Blutauffsteigen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — Auszug aus 72,000 Certificaten über Genehungen, die aller Medicin widerstanden:

Certificat Nr. 48.421.

Reustadt, Ungarn. Seit mehreren Jahren schon war meine Verdauung stets gestört; ich hatte mit Magenübeln und Verschleimung zu kämpfen. Von diesen Uebeln bin ich nun seit dem vierzehntägigen Genuß der Revalescière befreit.

J. V. Sterner, Lehrer an der Volksschule.

Gosen in Steiermark, Post Vorkfeld, 19. November 1870. Hochgeehrtester Herr! Mit Vergnügen und pflichtgemäß bestätige ich die günstige Wirkung der Revalescière, wie sie von vielen Seiten bekannt gemacht worden ist. Dieses vortreffliche Mittel hat mich von entsetzlichen Athembeschwerden, beschwerlichem Husten, Blähhals und Magenkrämpfen, woran ich lange Jahre gelitten habe, ganz vollständig befreit.

Vincenz Steiniger, pensionirter Pfarrer.

Nährhafter als Fleisch, eripart die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien. In Blechbüchsen von 1/2 Pfund 18 Sgr., 1 Pfund 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfd. 1 Thlr. 27 Sgr., 5 Pfund 4 Thlr. 20 Sgr., 12 Pfund 9 Thlr. 15 Sgr., 24 Pfund 18 Thlr. — Revalescière Chocolatée in Pulver u. Tabletten für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr. Revalescière Biscuits in Büchsen à 1 Thlr. 5 Sgr. und 1 Thlr. 27 Sgr.

Zu beziehen durch Barry du Barry u. Comp. in Berlin, 178 Friedrichstraße; Karlsruhe: Th. Brugier großherz. Hoflieferant Louis Dörle, u. Paul Mayer, Donaueschingen: Franz Gerst, Raßatt: A. Fischer, früher A. Sallinger-Dejdt, Offenb.: Franz Dimmler, Constanz: Fr. Schildknecht, Worms: J. H. Meyer, Ludwigshafen: Wilh. Kuelius, Dürkheim: Jean Hammel, Schoppheim: Johann Weinacher, Bilingen: Lucas Eisele, Durlach: Ludwig Reißner und Apotheker Ed. Luschta, Tauberbischofsheim: Leopold Franz, Ueberlingen: F. F. Blattan, Rehl: Karl Schid, Freiburg i. Br.: Wilhelm Hoff, vormalig E. Sidenberger, Droguist am Schwabenthor, Ch. Th. Heringer, Salzstraße Nr. 7, Forzheim: Apotheker E. Großholz, Zweibrücken: W. August Seel, Baden-Baden: W. Vilharz, großh. Hofapotheker, F. H. Schlund, Mannheim: Louis Gooß, Lit. S. 2. Nr. 20, Heiligenberg: C. Leibinger, Heidelberg: C. W. Rom, Franz Popp, Speyer: J. Eberhardt und nach allen Gegenden gegen Postanweisung.

# Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Großherzogthum Baden

in Karlsruhe,  
Renten-, Aussteuer- und Kapitalversicherung auf Todesfall und auf bestimmte Alter.

1835 gegründete, 1864 erweiterte Genossenschaft;  
in Verwaltung der Mitliederassemblee und aus ihnen gewählten Organen.  
Das Kapitalvermögen der Anstalt beträgt Ende 1872: 10,736,230 Gulden. Die Zunahme gegen das Vorjahr fl. 822,444; der Kapitalverkehr stieg auf fl. 14,388,625 gegen fl. 12,964,276 im Vorjahr; die Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen erhob sich auf fl. 1,104,394. Seit Bestehen der Anstalt bezahlte sie an Renten und versicherten Kapitalien fl. 8,688,478. Der bei ihr allein den Mitgliedern zukommende, unter diese vertheilte Geschäftsgewinn beträgt zusammen fl. 1,736,872.  
Stand der Vetheiligung: 39,126 Altersversorgungs- und Lebensversicherungsverträge mit fl. 360,687 versicherter Rente und fl. 13,527,788 versichertem Kapital.

Auszug aus dem Tarif der Sterbkapitalversicherung (einfache Lebensversicherung)  
für je fl. 1000, fällig beim Todesfall, spätestens mit dem 85. Lebensjahr, zahlbar innerhalb 14 Tagen:  
für die Beitrittsalter von 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 60, 70 Jahren  
1/2-jähriger Beitrag 4 fl. 4 1/10 fl. 5 1/10 fl. 6 1/10 fl. 7 1/10 fl. 9 1/10 fl. 12 fl. 19 1/10 fl. 34 1/10 fl.  
oder jährlich 15 1/10 fl. 18 fl. 21 1/10 fl. 25 1/10 fl. 30 1/10 fl. 37 1/10 fl. 47 fl. 77 1/10 fl. 136 1/10 fl.

Dividende der Lebensversicherten in 1873 zahlbar: 8 1/2% des Barwerths ihrer Versicherungen, dies ist in Prozenten des jährlichen Beitrags: 26% an die seit 1868, 31% an die seit 1867, 36% an die seit 1866, 41% an die seit 1865 und 46% an die seit 1864 eingetretenen Mitglieder.

Die Dividende steigt mit Zunahme der Versicherungsjahre, also mit dem fortschreitenden Alter der Versicherten und ermäßigt deren jährliche Barleistungen von Jahr zu Jahr. Diese Vertheilungsart, ein unbestreitbarer Vorzug der Versorgungsanstalt, beseitigt den Vermögensnachtheil, welcher bei Erreichung hoher Lebensalter der Versicherung anhaftet. Bei Annahme einer Dividende von nur 4% des jeweiligen Versicherungswertes (dem voraussichtlich niedersten Stand, seither nicht unter 8 1/2%) würde zum Beispiel der jährliche Beitrag eines 30-jährigen von 21 1/10 fl. pro fl. 1000 Kapital sich ermäßigt haben:

in seinem 35sten, 40sten, 45sten, 50sten, 55sten, 60sten Lebensjahr  
auf noch 18 1/10 fl. 15 1/10 fl. 12 1/10 fl. 9 1/10 fl. 6 fl. 2 1/10 fl.

und wäre danach der ursprüngliche Beitrag schon nach 20 Versicherungsjahren im 50. Lebensjahr um mehr als die Hälfte gemindert, nach 10 weiteren Jahren nahezu ausgeglichen.  
Zu weiterem Beitritt zu dieser zeitgemäß eingerichteten Anstalt einladend, können ausführliche Prospekte, sowie vergleichende Uebersichten über die Tariffätze, Einrichtungen und Bedingungen der verschiedenen Versicherungsanstalten bei allen unseren Herren Vertretern, sowie am dem Bureau der Anstalt erhoben werden. Jede weitere Auskunft wird gerne mündlich wie schriftlich ebenfalls unentgeltlich erteilt.

Der Verwaltungsrath.

## Verloosungs-Liste

der am 26. August d. J. in Freiburg i. Br. stattgefundenen Ziehung lebender Bienenvölker, Geräthschaften und Producte des bad. Vereins für Bienenzucht.

Loos	Ge- winn										
32	83	810	171	1249	8	2162	65	3141	144	4462	80
116	48	815	168	1295	148	2211	142	3147	82	4490	3
142	222	816	211	1299	69	2244	127	3238	104	4551	192
187	28	842	210	1300	137	2247	27	3260	153	4552	5
200	187	848	15	1327	51	2293	135	3344	186	4554	78
220	185	859	101	1332	164	2327	24	3349	160	4560	49
287	206	861	62	1337	141	2366	189	3392	216	4592	22
301	77	871	7	1339	84	2368	221	3441	25	4662	190
310	13	873	17	1341	147	2431	93	3445	50	4668	71
316	61	885	55	1358	175	2444	128	3505	124	4683	191
331	217	925	167	1380	86	2488	4	3522	60	4704	76
345	14	931	41	1400	203	2498	158	3575	70	4714	68
375	116	933	54	1405	91	2509	88	3631	213	4752	208
386	155	947	40	1444	136	2566	90	3632	45	4767	165
389	220	961	114	1452	166	2569	38	3637	178	4777	26
390	6	980	58	1461	81	2586	115	3690	196	4779	103
399	143	981	146	1471	152	2623	67	3692	180	4790	202
401	52	1016	176	1532	9	2624	199	3707	12	4797	30
411	31	1040	100	1551	109	2642	161	3710	94	4800	32
436	177	1041	112	1566	11	2656	172	3742	110	4824	140
441	150	1052	134	1589	170	2680	183	3747	197	4827	159
455	74	1053	129	1599	119	2752	173	3752	36	4842	194
464	156	1061	64	1702	138	2771	151	3804	108	4857	87
465	139	1063	154	1705	125	2773	75	3813	207	4869	44
472	79	1076	92	1785	39	2817	149	3845	33	4885	174
492	131	1092	179	1789	223	2873	133	3865	218	4968	57
506	37	1111	219	1825	29	2874	59	3866	195	4971	198
550	157	1142	16	1854	145	2995	96	3900	2	4986	181
557	132	1144	10	1858	72	3001	43	4013	204	4998	66
592	46	1189	18	1906	47	3013	42	405	201	5114	212
601	19	1192	95	1944	121	3035	20	4049	182	5126	99
610	178	1205	23	1947	73	3044	123	4085	111	5142	113
616	200	1221	85	1985	193	3049	98	4098	184	5217	120
714	214	1227	1	1994	209	3052	105	4265	107		
716	188	1232	215	2032	97	3061	53	4267	130		
736	63	1238	106	2095	162	3084	21	4287	89		
746	205	1242	56	2109	122	3089	126	4400	163		
759	34	1248	169	2150	117	3122	35	4404	102		

Gezogene Loose wollen an den Diener der Harmonie, Eduard Dreher, in Freiburg in Baden franco eingesendet werden, welcher die Vergebung der Gewinne unter Controle der Verloosungs-Commission besorgt. Diejenigen Loose, über welche innerhalb 3 Wochen nicht verfügt ist, verfallen zu Gunsten des badischen Bienenzuchtvereins  
Freiburg in Baden, den 27. August 1873.

Die Verloosungs-Commission.

## Cours der Staatspapiere. Frankfurt, 29. August.

Staatspapiere.	pr. comptant.	Russland 5% Obligationen v. 1872	94 B	5% Oesterreichische Südbahn-Priorit.	87 G	Finnländer 10-Thlr.-Loose	97 a b
Preußen 4 1/2% Consol. Oblig.	104 1/2 G	Belgien 4 1/2% Obligationen	100 1/2 G	3% do. do.	49 1/2 G	Reininger 7-fl.-Loose	77 a G
do. 4% do.	97 1/2 B	Schweden 4 1/2% Oblig. in Thaler	96 3/4 G	5% Elisabeth, Coupon i. Silb. 1. Em.	— G	Beschel-Cours.	
Baden 5% Obligationen	103 1/2 b	Schweiz 4 1/2% Eidgenössisch.-Obl. i. Fr.	— B	5% do. do. 2. Emiff.	85 1/2 b	Amsterdam 1. C.	98 1/2 b
do. 4% do.	101 b	4 1/2% Berner Obligationen	— G	5% Böhmisches Westbahn, 1863, 300 fl.	84 1/2 G	Augsburg	100 B
do. 3 1/2% do. v. 1842	95 1/4 f	N.-Amerika 6% Bonds 1882 v. 1862	97 1/2 b	3% Oesterr. Staatsb. (1.—8. Em.) 28 fl.	60 1/2 G	Berlin	104 1/2 G
Bayern 5% Obligationen	90 G	6% " 1885 v. 1865	98 1/2 b	5% Oesterr. Ludwigsbahn	102 1/2 G	Bremen	105 1/2 G
do. 4 1/2% " (Zins 1jähr.)	— G	5% " 1904 r. 10/10 1864	— G	5% Pfälzische Ludwigsb. (Verbach.)	104 B	Brüssel	93 B
do. 4% " 1jähr.	101 1/2 G	Spanien 3% neue Schuld von 1869	17 1/2 G	6% Central Pacific, rüd. 1898	82 1/2 b	Hamburg	105 1/2 G
Württemberg 5% Obligationen	97 1/2 b	Frankreich 5% Rente. Fr. zu 28 fr.	90 1/2 G	6% Pacific Missouri, r. 1888 v. 1868	69 G	Leipzig	105 B
do. 4 1/2% "	104 1/2 b	do. leere.	— b	6% Südl. Pac. Riff. r. 1888 v. 1869	63 G	London	118 1/2 G
Raffau 4 1/2% Obligationen	1 G	Actien und Prioritäten..		Anlehens-Loose.		Wien	105 1/2 B
do. 3% do.	96 b	Badische Bank, 200 Thaler	111 b	Bayerische 4% Prämien-Anleihe	112 b	Gold und Silber.	
Sachsen 5% do.	105 1/2 G	3% Frankfurter Bank, fl. 500	149 G	4% Bad. Prämien-Loose zu 100 Thlr.	110 b	Pr. Friedrichsd'or	fl. 9.58—59
Sachsen 5% do.	103 1/2 B	4% Darmstädter Bankactien, fl. 250	430 b	Badische 35-fl.-Loose	— G	Pisolen	" 9.38—40
Gr. Hessen 5% do.	101 b	3% Oesterr. Nationalbank, fl. 600 Gr.	1023 G	Braunschweiger 20-Thlr.-Loose.	22 1/2 G	Holländ. 10-fl.-St.	" 9.52—54
do. 4% do.	99 1/2 B	5% do. Creditactien, fl. 160	255 b	Gr. Hessische 50 fl.-Loose	210 G	Ducaten	" 5.32—34
Oesterr. 5% Silberrente B. 4 1/2%	66 1/2 b	Stuttgarter Bank	93 G	50 fl.-Loose	6 1/2 G	Engl. Sovereigns	" 9.21—22
do. 4% Papierrente B. 4 1/2%	63 G	5% Elisabethbahn, fl. 200	231 1/2 G	Kurhessische 40-Thaler-Loose	14 G	Russ. Imperiales	" 11.46—48
do. do.	63 1/2 G	5% Rudolphsbahn, fl. 200	170 1/2 B	Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	92 1/2 b	Dollars in Gold	" 2.24 1/2 25 1/2
5% Ung.-C.-B.-Anl. 1868	74 G	4% Ludwigsb.-Verghader-E. fl. 500	190 1/2 B	Oesterr. 4% 250-fl.-Loose von 1854	155 b		
Russland 5% Oblig. v. 1871	94 1/2 B	4 1/2% Bayerische Ostbahn, fl. 200	119 1/2 b	5% 500 fl. do. 1860			
		4% Hessische Ludwigsbahn, Thlr. 200	144 1/2 G	100-fl.-Loose do. 1864			
		5% Oesterr. Staatsbahn, Fr. 500	356 1/2 G	Schwedische 10-Thaler-Loose			

Druck und Verlag von L. Schweiß, Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Zu verkaufen in Karlsruhe  
**Frequente Gasthäuser,**  
größere und kleinere  
Geschäftshäuser und Bauplätze,  
in vorzüglichen Geschäftslagen sind unter  
ganz annehmbaren Bedingungen durch Unter-  
zeichneten zu verkaufen.  
Adolph Goldschmidt, Güteragent,  
Bähringer-Strasse Nr. 79, Karlsruhe.  
(Täglich v. 11—1 u. v. 3—4 Uhr zu sprechen.)

## Constantia.

Nächsten Montag Vortrag und Be-  
sprechung wegen des Ausfluges.  
Der Vorstand.

## Der berühmte dänische Gesundheits-Tafel-Bitter, Brama-Livs-Elixir

(Lebens-Elisir)  
à Flasche 1 fl. 45 kr. — 3 R. M. oder  
1 Thlr. — 3 Fr. 75 C. aus der Fabrik  
Mansfeld-Böllner & Lassen  
in Kopenhagen.

Nachdem ich längere Zeit in meiner Pa-  
ris die Wirkungen des Brama-Livs-  
Elixirs versucht, welches ich schon wegen  
der Ingredienzen, woraus dasselbe zusam-  
mengesetzt ist, gegen oben angeführte Uebel  
empfehlen mußte, kann ich jetzt die heil-  
samen Wirkungen, die sich überall bei An-  
wendung dieses Bitters gefunden, noch  
ferner bestätigen. Unter verschiedenen Kran-  
ken, die ich denselben versuchsweise ließ, kann  
ich meine eigene Frau nennen. In 4 bis  
5 Jahren litt dieselbe immer an Ohn-  
macht und Krampf, welche sogar täglich  
mehrere Male eintreffen konnten. Durch  
Anwendung des Brama-Livs-Elixirs  
wurde sie immer besser, so daß die  
erwähnten Anfälle jetzt gänzlich ver-  
schwunden sind.

Kronholz,  
Kriegsrath — Arzt.  
Zu haben in Konstanz bei M. Tor-  
rent, Rohrenapotheke; in Badenweiler  
bei Ad. Steinhof, Hofapotheke;  
in Dürkheim a. d. S. bei Jean Hamel;  
in Ludwigsbafen a. Rh. bei Wilh. Nu-  
lius; in Würzburg bei S. Jung, Be-  
sitzer der Kronenapotheke und in Schaff-  
hausen (Schweiz) bei Frau Babette Heiler.  
Hauptverwendungsdepot nur en gros in  
Karlsruhe bei

**Th. Brugier.**  
wohin sich die Herren Apotheker wegen  
Depot-Übernahme gest. wenden wollen und  
woselbst Prospekte gratis und franco ver-  
theilt werden.  
Man merke sich die Kennzeichen der  
Rechtlichkeit wohl:  
MB & L in grüner Lack auf dem Stöpsel  
und Firma-Wappen auf der Etikette  
ein blauer Löwe und  
ein goldener Hahn. 6.4.

**Todesfälle.**  
26. Aug. Margaretha, Vater Werkführer Eige-  
ner. 2 M. 17 J.  
27. " Julius Helbing, Kaufmann, ein Ehe-  
mann. 36 J.  
27. " Ludwig, Vater Maschinenführer  
Frohnholz. 4 M. 8 J.  
28. " Christian Markstahler, Holzglaser, ein  
Ehemann. 57 J. 6 M.